Scranton Wochenblatt.

6. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 28. April 1870. | No. 17.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinterlassen. 7mz7

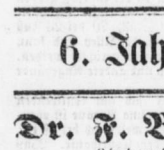
Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße.
Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10f8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Hankley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Labeck. 1j

C. Schmidt & Co.,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, u Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich der Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit garantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14e9


Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14e9

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in ein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Auslande reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16f8

John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Affion.

Sämereien.
Der Unterzeichnete, von dem Wunsche beseelt, den seit Jahren betriebenen Schwindeleien mit Garten- und Blumensaamen, Blumenzwiebeln u. s. w. ein Ende zu machen, hat die Agentur eines Philadelphier Hauses (L. Tourney u. Co.) übernommen und garantirt, daß er stets frische Sämereien jeder Art zu liefern im Stande ist.
Alle Sorten Sämereien für Feld- und Gartengemüse, Gewürz u. s. w. stets auf Vorrath. Bestellungen für Blumensamen, Blumenzwiebeln und Sträucher werden pünktlich ausgeführt.
17mz70 Christ. Völker, Penn Avenue.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10fr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassseln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21e9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Karl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matratzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besieht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft,
von D. Neuls u. Sohn & Co.
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Cedar Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba Neuls u. Sohn u. Co.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16b9

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Grocerie und Provisions Geschäft.
Die Unterzeichneten werden mit Montag, den 20. Dez., in der Willow Straße, oberhalb Cedarstraße, ein Spezerei- und Produktengeschäft eröffnen und laden alle Freunde und Bekannte hiermit höflichst unter der Versicherung ein, daß sie Alles vorräthig halten, was in einer guten Haushaltung gebraucht wird.
16b3m Hoffmann u. Scheuer.

Gold! Gold! Gold!
Wer welches haben will, gehe zu
Max Riess & Co.,
Neuem deutschen Store,
No. 199 Lackawanna Avenue,
gerade gegenüber dem „Scranton Haus."
Sie haben soeben einen großartigen Vorrath von
Frühlingswaaren
erhalten, welche alle für Goldpreise eingekauft sind und da der Laden neu ist, haben wir keinen vorjährigen Vorrath an Hand, können deshalb billiger als irgend ein Haus in Scranton verkaufen.
Beste Calicos, von 6—11½ Cents.
Deutsches Tischlinnen für 35 Cents.
Deutsche Bettüberzüge für 27½ Cents.
Guter schwarzer Alpacca, nur 35 Cents.
Tibets für nur 20 Cents.
Teppiche von allen Sorten von 30 Cents aufwärts.
Die besten Federn nur einen Dollar.
Schullehrer und Prediger bekommen alle Waaren noch 5 Proz. billiger.
M. Rieß & Co.
No. 199 Lackawanna Avenue, in J. Zeidler's Block. 14e9

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungeölbeten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaarenkjeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft im Hause von Charles Fries, in der Cedar Straße,
eröffnet hatt und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
2b3m Schönfeld u. Hausmann.

Joseph Becker,
Möbelhändler,
früher von Port Jervis,
macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße, ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matratzen, Teppiche und ähnliche Waaren.
Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.
Begräbnisse pünktlich besorgt.
(16f9) Jos. Becker.

An Raucher.
Der Unterzeichnete, welcher durch jahrelangen Betrieb seines Geschäfts sich alle Vortheile im Einkauf von Taback angeeignet hat, empfiehlt hiermit einem verehrten Publikum seinen Vorrath von Rauch-, Schnupf- und Kautaback, Cigarren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, sowie alle in das Fach einschlagende Artikel.
Caspar Zwald, Cedarstraße, neben dem Franklin Hotel. 23b9

Neuer Store.
Unterzeichneter hat in der Alder Straße, zwischen Cedar und Pittston Avenue, in seinem Hause ein
Grocerie- und Provisions-Geschäft
eröffnet und ladet Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche freundlichst ein. Er wird sich bestreben, nur gute Waaren zu halten und zu den billigsten Preisen verkaufen.
14ap70 Jakob Engel.

Musik-Unterricht.
Unterzeichneter empfiehlt sich in seinen freien Stunden Unterricht für Flauto und sämmtliche Blechinstrumente zu ertheilen. Näheres zu erfragen in der Wohnung von Daniel Heinz, auf der Neinen Flat.
7ap Charles Tscherter.

Zeichnen-Schule.
Der Unterzeichnete hält jeden Sonntag von 10—12 Uhr Zeichnenschule. Schulgeld 50 Cents per Monat. Schullokal: Mulberrystraße, zwischen Penn und Franklin Avenue. J. Merz,
10f7 Lehrer.

Blätter-Taback
oder Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen
25f8 Chas. Tropp, Lackawanna Haus,
Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Officee, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10fr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

William Elster, Friseur,
313 Lackawanna Avenue, Scranton Pa.,
hält auf Vorrath Perrücken, Locken, Wasserfälle und fertigt Haararbeiten jeder Art für Herren und Damen an. Rasiren, Haarschneiden u. s. w. bestens besorgt. 31mz70

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Im alten Dowd Hause, Lackawanna Avenue,—empfiehlt sich besonders zum Tapezieren und zum Papier-Firnisiren. 14ap70

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

C. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office im Exchange Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Friedrich Scholl,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Cedarstraße, im Hause von Jakob Frick. Aufträge nimmt auch Hr. Charles Tropp, No. 211 Lackawanna Avenue, entgegen. 17f70

Unterricht auf dem Piano,
ertheilt von Julius Schunck,
Nachzufragen in Hulbert's Musikalienhandlung, 414 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
(7ap70)

Ward & Günster,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29e8 Scranton, Pa. ba

Der
Geheimnißvolle Pedlar,
oder:
Die Töchter des Schiffbrüchigen.

Roman aus dem jüngsten amerikanischen Kriege von R. Leonhard.

(Fortsetzung.)

Jetzt kam das Buggy und Mr. Georg und Ernst stiegen ein.

Ein feuriges Pferd zog das leichte Gefährt windschnell über das Pflaster und Ernst gab sich dem angenehmen Gefühle hin, welches rasche Bewegung fast immer in uns erweckt. Bei der Brücke zog Mr. N. die Zügel an und während sie im Schritte hinüberfuhren, entspann sich von Neuem eine lebhafte Unterhaltung. Herr Georg stellte quaß ein kleines Verhör an, oder holte (wie die gemeine Redensart es hat) seinen jungen Clerk tüchtig aus. Die Fragen hatten weniger auf die Theorie Bezug, in welcher der Examinator selber nicht recht zu Hause sein mochte, als vielmehr auf die Praxis; allein, wie verfänglich auch die Frage gestellt sein mochte, Ernst hatte immer und augenblicklich seine Antwort bereit. So kam es, daß Herr Georg schon eine recht günstige Ansicht von unserm Freunde gebildet hatte, als sie an der Fabrik hielten. Er sprang hinunter, band das Pferd an einen Pfahl und lud Ernst ein, ihm zu folgen. Bald waren sie inmitten des regen Schaffens und Treibens, welches zum Zwecke hatte, die letzten Einrichtungen zum Betriebe der Fabrik zu treffen. Ernst sah Vieles, was ihm neu war, wenigstens neu in Gestalt, denn die Prinzipien der Mechanik sind und bleiben immer dieselben. Er sah manche Verbesserung, aber auch manche Einrichtung, welche er besser herzurichten sich getraute. Doch behielt er Lob und Tadel für sich und antwortete nur, wenn die Bemerkungen seines Begleiters ihn dazu aufforderten. Endlich kamen sie in den Maschinenraum wo die Dampfkraft zum Betriebe der ganzen Fabrik erzeugt wurde.

„Nun, wie weit seid Ihr, Plummer?" fragte Herr Georg einen Mann im mittlern Alter, welcher den Posten eines Bormannes auszufüllen schien.

„Well, Mr. Georg," antwortete der Mann und kratzte sich hinter den Ohren, „die Wahrheit zu sagen, sind wir grad so weit, wie wir gestern waren. Die Getriebe stehen alle fertig, aber das Ding will nicht arbeiten. Es muß irgendwo noch ein Fehler sein."

„Habt ihr die Abänderungen gemacht, die ich gestern angab."

„Ja wohl, Herr, und es hat ein bischen geholfen, aber ganz recht ist das Ding noch nicht."

„Hm, „brummte Herr Georg, mißmuthig, „das ist ja eine dumme Geschichte; am Ende müssen wir das ganze Getriebe fortwerfen und da wären ein paar Tausend Dollar zum Kuckuk."

„Ich denke nicht, daß das nöthig sein wird, Mr. N.," sagte jetzt Ernst, welcher unterdeß die ganze Maschinerie mit aufmerksamem Blicke geprüft hatte. „Jene Kurbel ist zu weit von der Achse des Rades angebracht und dadurch entsteht ein großer Kraftverlust, welcher gehoben werden muß, wenn das Getriebe erfolgreich arbeiten soll."

Mr. N. blickte unsern Freund verwundert an. Was sie alle so lange nicht entdeckt hatten, das sollte dieser junge Fremde auf den ersten Blick bemerkt haben? Und doch war es so. Jetzt, wo Ernst es gesagt hatte, lag die Ursache klar vor Augen. Es war die Geschichte von dem Ei des Columbus, und auch hier fehlten die Gefühle des Neides und der Eifersucht nicht, welche jenen großen Entdecker zu schädigen gesucht haben. Meister Plummer stand mit scheelen Augen dabei, als Mr. N. Ernst auf die Schulter klopfte und sagte:

„Nun, ich denke, das genügt und wir können füglich die Prüfungszeit als geschlossen ansehen. Ich mache mich lieber aus dem Staube und überlasse Ihnen die ganze Geschichte. Plummer, hört Ihr, Mr. Meißner hat Vollmacht zu schalten und zu walten, wie er will, und es ist mein Wunsch, daß er nach Kräften unterstützt werde. Ich gehe jetzt heim und wenn es nicht zu viel verlangt ist, Mr. Meißner, und Sie wollen nach Feierabend noch einmal in der Office vorsprechen und Bericht abstatten, so würden Sie mich verbinden. Adieu, Plummer, adieu, Mr. Meißner, und gute Verrichtung."

Damit stieg der Fabrikant in sein Buggy und fuhr nach der Office. Dort saß sein Bruder im vertraulichen Gespräch mit dem Pedlar; allein von den Waaren, worauf Georg angespielt hatte, war keine Spur zu sehen.

Georg nahm bei den Andern Platz und sagte energisch:

„Mr. Tauscher, wir hätten auch einen Affen genommen, Ihnen zu Gefallen; aber bei George, davon ist nicht die Rede. Der Junge hat mehr Scharfblick im kleinen Finger, als die ganze andere Bande im Kopfe, Euern gehorsamen Diener nicht ausgenommen. Demonstrirt mir der Kerl da einen Fehler vor, den wir alle nicht gesehen hatten und dessen Beseitigung das Ding auf einmal in den Gang bringen wird."

„Hab' ich's Euch nicht gesagt, Freunde?" fragte Peter und seine Augen leuchteten vor Freude, „ich irre mich so leicht nicht und ich sage Euch, dieser Junge ist Einer aus Hunderten. Aber er soll seinen Weg allein machen; er soll nicht wissen, daß er einen mächtigen Hebel zur Verfügung hat. Darum reinen Mund, Ihr Herren, Eure Hand drauf."

Die Andern schlugen ein und Georg sagte:

„Hat keine Noth. Der wird schon auf seinen eignen Füßen stehen, oder ich müßte mich irren. Dem können wir $1000 geben und keinen Schaden leiden, das ist meine Meinung."

„Und die meine," fügte Carl bei.

Und so wurde es beschlossen.

Als es Abend wurde und Ernst in die Office trat, war Peter längst nicht mehr zu sehen.

„Der Schaden ist gehoben und das Getriebe arbeitet ganz nach Wunsche," sagte Ernst ohne alle Einleitung, indem er den fragenden Blick des Herrn Georg bemerkte.

„Und Sie sind hiermit definitiv angestellt mit einem Gehalt von $1000 das erste Jahr. Sind Sie damit zufrieden, so schlagen Sie ein."

Ernst war's zufrieden, schlug ein und die Sache war abgemacht.

Viertes Kapitel.

Hinter dem Hause, in welchem Ernst jetzt wohnte, erhob sich ein zweites von bescheidenen Ansprüchen, zu welchem man durch einen schmalen, neben dem Vorderhause herlaufenden Gang gelangte. Dieses Hinterhaus enthielt nichts als ärmliche Miethwohnungen und, nach der großen Anzahl der schmutzigen Kinder zu urtheilen, welche in dem engen Hofe saßen und spielten, mußte die Anzahl der Miethsleute keine geringe sein. In dieses Haus muß mich der Leser jetzt begleiten, wenn er den Faden der Geschichte nicht verlieren will, und zwar in den dritten Stock. Eine dunkle, schmutzige Stiege führt uns hinauf. Oben angelangt, öffnen wir eine Thür und treten in ein ärmliches Zimmer, wo wir zwei Personen finden, ein junges Mädchen und einen Mann von vorgerücktem Alter. Das Mädchen lehnt gegen einen Tisch, in der Hand hält sie eine Guitarre und während ihre Finger Mollaccorde aus den Saiten locken, starrt das Auge träumerisch in eine unsichtbare Ferne. Wechselnde Gefühle fliegen über ihr schönes Antlitz, welchem die Stürme des Lebens keine Fremdlinge zu sein scheinen. Jetzt scheint Trauer vorzuherrschen, dann kommt ein Ausdruck wilder Wuth und die Mollaccorde weichen unwillkührlich härtern Klängen. Doch dauert dies nicht lange und der erste Ausdruck kehrt zurück.

Es ist ein eigenthümliches Bild, dieses junge Mädchen, welches doch auch wieder gar nicht mehr jung zu sein scheint, alt wenigstens an Jammer, alt an Erfahrung — vielleicht auch alt an Laster? Der alte Mann sitzt im hölzernen Lehnstuhl und schlummert halb. Sein Gesicht ist nichtssagend und wenn er dann und wann bei einem lautern Klang der Saiten auffährt, so verstärkt der einfältige Blick des Auges diesen Ausdruck, anstatt ihn zu schwächen. Die Kleidung des Mannes ist zerlumpt und die des Mädchens nicht viel besser. Ihr Kleid ist schlampicht und schmutzig und das rothseidne Band um den Hals und die Brosche auf der Brust heben Schmutz und Nachlässigkeit nur noch mehr hervor. Der Tisch hinter ihr ist voll ungewaschenen Geschirrs geringer Art, die Betten im Hintergrunde sind nicht gemacht und das Zimmer trägt entschieden den Stempel der Unordnung.

Das Mädchen würde ein anziehendes Bild gewährt haben mit andern Umgebungen; aber selbst dieser schmutzige Rahmen kann seinen Zauber nicht ganz zerstören. Das Lächerliche und Erhabene sind ja nahe verwandt und wir wissen selbst nicht, ob wir lachen sollen oder weinen, als das Mädchen jetzt mit prachtvoller, gutgeschulter Stimme anhebt zu singen:

„Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr."

Bei den letzten Accorden war der Sängerin das Instrument aus der Rechten auf die Erde geglitten und sie stand noch träumend und starrend, ein Raub peinlicher Gefühle, als plötzlich die Thür aufgerissen wurde und eine männliche Stimme in das Zimmer schallte.

„Brave, Liescheu, brave, schönes Kind, das war herrlich gesungen, aber den Text hole der Henker. Damit kannst Du ja Unken und Eulen aus ihren Nestern verscheuchen. Da lob ich mir das schöne Lied „Wer wollte sich mit Grillen plagen", oder „Sassa geschmauset", oder „So leben wir, so leben wir." Ich sage Dir, wir sind nur einmal jung und wären ja rechte Narren, vor der Zeit zu Sauertöpfen zu werden. Komm, sing mir ein Lustiges."

Das Mädchen war bei dieser plötzlichen Unterbrechung zusammengefahren, hatte aber nicht sobald die Stimme erkannt und den Eigenthümer, derselben erblickt, welcher mittlerweile in der Stube erschienen war, als sie ihre frühere Stellung wieder einnahm und den Ankömmling keiner weitern Beachtung würdigte. Es war ein junger Mann von etwa 24 Jahren, in feiner, fast modischer Kleidung und mit Zügen, welche für schön hätten gelten können, wenn nicht Ausschweifungen verschiedener Art ihre Spuren darauf zurückgelassen hätten. Das dunkle Auge lag tief und hohl und ein blaurother Streifen lief darunter hin. Die feingeformte Nase trug einen leichten Kupferschein und aus den Lippen war das frische Blut der Gesundheit und Jugendkraft gewichen. Dazu kam ein unstäter Blick und machte das Gesicht durchaus nicht angenehm. Gegenwärtig deuteten der unsichere Gang und der plumpe Fall auf einen Stuhl noch auf einen Zustand leichter Trunkenheit und dies war vielleicht die Ursache, warum das Mädchen sich weigerte, etwas auf die Bemerkungen des Ankömmlings zu erwiedern.

„Unsere Lady spielt einmal wieder die Spröde," nahm der junge Mann wieder das Wort und trommelte dabei mit den Fingern auf dem Tische.

Noch keine Antwort.

„Nun, ist die Miß taub geworden, oder was ist sonst in sie gefahren?"

Obgleich die letzte Bemerkung Symptome von beginnender Reizbarkeit und Ungeduld zeigten, würdigte das Mädchen ihren Besuch noch immer keiner Beachtung.

„Ich sehe, es war verlorene Zeit und Mühe, hierher zu kommen," begann der Andere wieder verdrießlich. „Geb ich da einen fidelen Nachmittag auf, um den Wunsch der Lady zu befriedigen, und zum Dank mault sie und spielt die Prinzessin."

„Und sie hat Recht dazu," platzte jetzt heftig das Mädchen heraus, ohne jedoch den Andern anzusehen. „Mein Brief war an einen Nüchternen, Verständigen gerichtet und statt dessen kommt ein Weinseliger, mit welchem kein vernünftiges Wort zu reden ist."

„Ah! endlich! das Eis ist gebrochen. Aber Du thust mir Unrecht, Lizzy, es ist so gut wie gar nichts über meine Lippen gekommen, bloß Dir zu Liebe. Aber nun eil' Dich auch und laß mich wissen, was Du willst. Ich muß heute Nachmittag noch nach der Halle, wo ein paar lustige Brüder auf mich warten."

„So, und das sagst Du mir in's Gesicht? Mir, Conrad, der Du noch vor Kurzem die schönsten Redensarten vorschwatzest, mir, die Du allen Andern vorzogest?"

„Nun ja, was willst Du? man ist eben nicht immer zum Scharmiren aufgelegt. Gestern die Liebe, heute der Wein. Ja, der Wein! der Wein! denn ich bin ganz verd— durstig."

Das war denn doch zu viel für das Mädchen. Wie ein Blitz sprang sie auf und trat mit krampfhaft geballten Händen vor den Fremden hin, so daß dieser zurückschrak und die Erzürnte mit offenem Munde anstarrte.

„Conrad," sagte sie und kämpfte gegen die gewaltige Erregung, welche sie zu überwältigen drohte, „ich kann Dir Vieles verzeihen, in Anbetracht des trunkenen Zustandes, in welchem Du Dich befindest; aber zu viel ist zu viel. Noch ein solches Wort und wir sind geschiedene Leute."

Allein Conrad hatte seinen ersten Schrecken überwunden und fragte nun mit einer Ruhe, welche seltsam gegen die Aufregung des Mädchens abstach:

„Well, und was weiter?"

„Und was weiter? Ist es möglich, daß Du so sprechen kannst, nach all Deinen Schwüren und Betheuerungen?"

„Ach was! Schwüre! Man sagt Manches in der Hitze, was man bei kalten Blute nicht halten kann."

„Nicht halten will, solltest Du sagen, Conrad, ich müßte lügen, wenn ich sagen wollte, daß mir diese Deine Schlechtigkeit ganz unerwartet kommt. Dein kühles Betragen, Dein seltenes Kommen ließen mich das Schlimmste ahnen und ich schrieb Dir nur, um Gewißheit zu erhalten."

„Ich dacht' es mir wohl und es ist am Besten, wir verständigen uns. Aber hübsch kühl mußt Du bleiben, denn das Flennen und viele Geschrei kann ich nicht vertragen."

„O! ich bin so kühl wie Eis," war die ironische Antwort.

„Nun denn, kommen wir also zur Sache. Ich weiß wohl, daß ich Dir in schwachen Augenblicken dumme Versprechungen machte, welche—welche—nun, welche ich nicht halten könnte, wenn ich auch wollte. Mein Vater würde ein schönes Gesicht machen, wenn ich ihm eine solche Frau in's Haus bringen wollte."

Das Mädchen stöhnte laut unter diesem Schimpfe und die angenommene Fassung machte einer Aufregung Platz, noch wilder, als die vorige. Der alte Mann schreckte bei dem ungewohnten Lärm einen Augenblick auf, sank aber ebenso schnell in seine Lethargie zurück.

„Eine solche Frau?" zischte das Mädchen zwischen den Zähnen hervor, „und wer hat mich zu „einer solchen" gemacht? Die Bettlerin stand so rein und unschuldig da, wie nur ein Mädchen im Lande, bis dieser Bösewicht kam und zu einer solchen machte. Gerechter Gott! warum habe ich nicht gehört auf die Stimme im Innern, die mich warnte vor dem Verführer?"

Diese Worte schienen auf den jungen Mann nicht den geringsten Eindruck zu machen. Er zuckte die Achseln und sagte:

„Wenn Du nur Vernunft annehmen wolltest, so könnte noch Alles gut werden. Ich will ja wieder gut machen. . . ."

„Gutmachen? Du kannst nur gut machen dadurch, daß Du mir die Hand reichst vor dem Altare."

„Das geht nicht, Lizzy. Aber ich gebe Dir . . . ."

„Gebe Dir? Hör auf, sag ich. So tief bin ich noch nicht gesunken, daß ich meine Unschuld verkaufe für einen Schilling. Ich will Alles oder ich will Nichts."

„Was Du verlangst, kann ich Dir nicht geben."

„Ist das Dein letztes Wort?"

„Mein letztes."

„Nun wohl; auch ich bin bald mit Dir fertig. Aber merke wohl, was ich Dir noch zu sagen habe. Die Liebe ist gewichen und an ihre Stelle tritt der Haß, hörst Du, der Haß und die Rache."

Bei den letzten Worten hatte sie den Kopf vorgebeugt und ihm dieselben mit einer eigenthümlichen Heftigkeit in's Gesicht gezischt. Wieder war der alte Mann im Armstuhl in die Höhe gefahren und selbst der Fremde konnte sich eines Schauders nicht erwehren, als er diesen Ausdruck concentrirten Hasses gewahrte.

Er lachte zwar höhnisch; aber das Lachen kam nicht vom Herzen.

(Siehe vierte Seite.)